



Geschäftsbericht 1979
Deutsche Bank Saar AG



Geschäftsbericht für das Jahr 1979 **Deutsche Bank Saar**
Aktiengesellschaft



Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Heinz Rudolf Petry

Direktor

6. September 1979

Homburg

und unserer Pensionäre

Karl Schmidt

30. März 1979

Saarbrücken

Walter Mörsdorf

1. April 1979

Saarbrücken

Carl Becker

Direktor

3. September 1979

St. Ingbert

Reinhard Kirsch

25. Oktober 1979

Saarbrücken

Peter Müller

6. Dezember 1979

Saarbrücken

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken

Tagesordnung

für die am Montag, dem 19. Mai 1980, 11.00 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1979 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1979

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1979

5.

Festsetzung der Vergütung für den Aufsichtsrat und dessen Kreditausschuß

6.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1980

Aufsichtsrat

Dr. Eckart van Hooven, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Strasbourg, *stellv. Vorsitzender*
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Senator Dr. Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau,
Mettlach (Saar), *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Kurt Balthasar, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain –
Pont-à-Mousson

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der Villeroy & Boch
Keramische Werke KG (ab 21. Mai 1979)

Helmut Brenner, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-
Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Juergen Krackow, Völklingen (Saar)
Directeur général chargé des relations industrielles internationales ARBED S.A.
Vorsitzender der Geschäftsführung der Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Dipl.-Ing. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Dr. Rolf Müller, Bochum
Mitglied des Vorstandes der Stahlwerke Bochum Aktien-
gesellschaft (bis 21. Mai 1979)

Hans Scherschel, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Dr. Klaus Dintelmann
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Ulrich Gräupner, stellv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

Gerhard Escher
Friedel Klos
Heinz Kratz
Norbert Kugler
Klaus Rock
Gottfried Thamm
Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach:	Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen:	Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg:	Heinz Rudolf Petry, Direktor († 6. Sept. 1979) Dieter Kirchmair, Direktor (ab 1. Nov. 1979)
Lebach:	Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen:	Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle	Kaiserstraße 29-31
Autoschalter	Beethovenstraße 30
Zweigstelle Eschberg	Brandenburger Platz 18
Zweigstelle Alt-Saarbrücken	Eisenbahnstraße 23
Zweigstelle Burbach	Burbacher Straße 1
Zweigstelle Rotenbühl	Kaiserslauterner Straße 18
Zweigstelle Rastpfuhl	Lebacher Straße 84
Zweigstelle Ostviertel	Mainzer Straße 106
Zweigstelle Dudweiler	Saarbrücker Straße 249

Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 3

Homburg
Talstraße 39

Lebach
Marktstraße 5

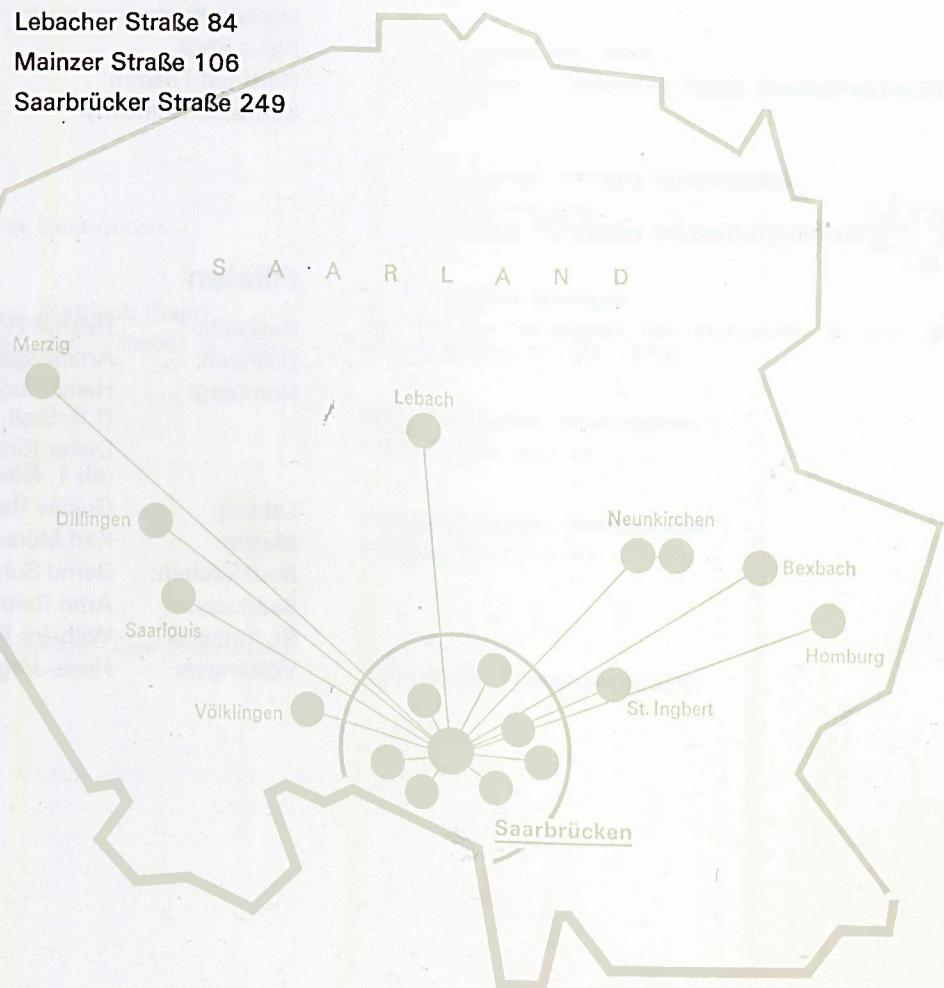
Merzig
Poststraße 5

Neunkirchen
Lindenallee 10
Zweigstelle
Oberer Markt 19

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 2



Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

1979 konjunkturell ein gutes Jahr

Die Wirtschaft der Bundesrepublik hat sich 1979 gut entwickelt. Das reale Sozialprodukt nahm um 4,4 % zu. Dies übertraf selbst optimistische Erwartungen. Trotz neuer Belastungen durch den weiteren Anstieg der Ölpreise wies der Aufschwung eine bemerkenswerte Dynamik und Breite auf. Gegen Jahresende hat sich der Nachfragezuwachs allerdings abgeflacht. In Anbetracht der unsicheren Weltlage sind die Erwartungen für 1980 gedämpft. Die Schubkraft unserer Konjunktur dürfte aber ausreichen, um in diesem Jahr weiteres Wachstum, wenn auch in bescheidenerem Ausmaß und mit nachlassendem Tempo, zu ermöglichen.

Dynamisches Investitionswachstum ...

Die gesamtwirtschaftliche Aktivität wurde vor allem von privaten Marktkräften getragen. Hauptstütze waren die Investitionen. Das Investitionswachstum in der Industrie wurde durch die gestiegene Kapazitätsauslastung, die im Vergleich zum Vorjahr maßvollen Lohnabschlüsse und die dadurch bewirkte verbesserte Ertragslage in den Unternehmen begünstigt. Die Lohnstückkosten nahmen nur noch um knapp 2 % zu, verglichen mit 3,3 % in 1978.

... und starke Zunahme der Beschäftigung

Die Arbeitslosigkeit ging im Durchschnitt des Berichtsjahres um 117 000 auf 876 000 zurück. Das ist das beste Ergebnis seit 1974. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich 1979 um 315 000. Eine solche Zunahme war seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden.

Die deutliche Reaktion von Investitionen und Beschäftigung auf eine verbesserte Ertragslage verdient Beachtung. Es ist kein Zufall, sondern entspricht rationalem unternehmerischem Kalkül, daß Investitionsbereitschaft und Beschäftigung erst nennenswert anstiegen, als sich nach der anhaltenden Gewinnkompression die Erträge der Unternehmen wieder erhöhten.

Export als Konjunkturstütze

Kräftig gestützt wurde die Konjunktur im Berichtszeitraum erneut durch die Ausfuhr; sie nahm real um 7,2 % (nominal 10,4 %) zu. Mit einer Zunahme um 9,1 % real und 19,9 % nominal sind die Einfuhren ein weiteres Mal kräftiger gestiegen als die Ausfuhren. Hierin spiegeln sich die starke Verteuerung der Importe sowie das im Vergleich mit anderen Ländern höhere Wirtschaftswachstum der Bundesrepublik wider.

Die Leistungsbilanz wies im Berichtszeitraum erstmals seit 1965 ein Defizit (9 Mrd. DM) auf. Der Umschwung gegenüber dem Vorjahr (Überschuß von fast 18 Mrd. DM) beläuft sich auf knapp 27 Mrd. DM. Zwei Drittel davon sind auf Mehrausgaben im Zusammenhang mit den erhöhten Ölpreisen zurückzuführen. Hinzu kommen die seit langem wachsenden Fehlbeträge bei Dienstleistungen und Übertragungen. Ein Abbau der deutschen Leistungsbilanzüberschüsse ist vor allem auch aus internationaler Sicht seit langem erwünscht. Selbst ein Defizit stellt bei den hohen deutschen Währungsreserven keinen Grund zur Besorgnis dar, sofern es vorübergehend ist. Problematisch wäre allerdings ein länger anhaltender Fehlbetrag. Eine solche Entwicklung ist nicht auszuschließen, zumal die im Vorjahr eingetretene Verschlechterung unserer Austauschrelationen mit dem Ausland unsere Handelsbilanz auch in Zukunft belasten dürfte. Außerdem ist eine weitere Verteuerung der Energie wahrscheinlich.

Ölverteuerung bremst Verbrauchswachstum

Durch die erneute sprunghafte Ölverteuerung und die Unsicherheiten über das künftige Verhalten der Ölländer gewann das Energieproblem wieder höchste Aktualität. Der deutsche Einfuhrpreis je Tonne Rohöl betrug Anfang 1979 207 DM, am Jahresende 349 DM.

Die zur Zeit noch ausreichende Energieversorgung birgt die Gefahr in sich, daß die im öffentlichen Bereich notwendigen Entscheidungen – ähnlich wie nach dem ersten Ölschock 1973 – nicht mit dem entsprechenden Nachdruck vorangetrieben werden. Hierin kann auf mittlere Sicht das schwerstwiegende mögliche Wachstumshemmnis der deutschen Wirtschaft liegen.

Der Ölpreisanstieg hat das reale Wachstum des privaten Verbrauchs gedämpft. Die Konsumenten mußten im Berichtszeitraum rund 10 Mrd. DM mehr für Heizöl und Benzin

ausgegeben. Das entspricht etwa der Summe der 1979 in Kraft getretenen Steuererleichterungen und sozialpolitischen Einkommenshilfen abzüglich der Belastung aus der Mehrwertsteuererhöhung zur Jahresmitte.

Insgesamt war das Wachstum des privaten Verbrauchs im Berichtszeitraum aber noch beachtlich; es lag mit 2,8 % real nur noch um einen halben Prozentpunkt unter dem Vorjahresergebnis. Stützend wirkte sich vor allem die stärkere Zunahme der verfügbaren Einkommen aus (8 % in 1979 nach gut 6 % in 1978).

Preisentwicklung gibt Anlaß zur Sorge

Die Geldentwertung hat sich 1979 in bedenklichem Ausmaß beschleunigt. Entscheidend dafür war die starke Verteuerung von Rohöl und anderen importierten Rohstoffen. Die Einfuhrpreise insgesamt erhöhten sich im Berichtszeitraum um 12,9 %. Vom Anstieg der industriellen Erzeugerpreise in Höhe von 5 % (1978 1,2 %) dürften ein- einhalb bis zwei Prozentpunkte auf den importierten Preisschub entfallen.

Bei den Lebenshaltungskosten – sie stiegen im Jahresdurchschnitt um 4,1 % – spielten darüber hinaus vergleichsweise hohe administrative Preissteigerungen sowie die zur Jahresmitte in Kraft getretene Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle. Die wirklich konjunkturell verursachten Preissteigerungen hielten sich – vom Bausektor abgesehen – insgesamt in Grenzen.

Bundesbank auf angemessenem Restriktionskurs

Die zunehmende Gefährdung unserer monetären Stabilität hat die Bundesbank bereits zur Jahreswende 1978/79 veranlaßt, ihre Politik zu verschärfen. Tatsächlich wurde das Tempo der monetären Expansion im Berichtszeitraum erheblich gedrosselt. Die Zentralbankgeldmenge stieg im Jahresverlauf um 6,3 % nach 12 % in 1978. Dieser Zuwachs lag im unteren Bereich des angesteuerten Zielkorridors (6 bis 9 %).

Das stärker geldmengenorientierte Konzept der Bundesbank belastete die Erträge im Kreditgeschäft der Banken. Wichtige Refinanzierungsquellen verteuerten sich erheblich schneller und stärker, als der Diskont anstieg. Die Sollzinsen wurden dem nur zum Teil und mit zeitlicher Verzögerung angepaßt. Die alte Regel, daß Banken bei steigenden Zinsen mehr verdienen, stimmt schon seit einiger Zeit nicht mehr. Der Grund dafür liegt in erster

Linie in der geringeren Mobilität des Diskontsatzes. Ohne entsprechende Diskontänderungen waren angemessene Erhöhungen der Aktivzinsen infolge des intensiven Wettbewerbs unter den Kreditinstituten am Markt bisher nur schwer durchzusetzen.

Steigende private Kreditnachfrage

Trotz Restriktionspolitik nahm die Kreditnachfrage im Berichtszeitraum zunächst noch zu. Die Ausleihungen der Kreditinstitute an inländische Nichtbanken erhöhten sich 1979 mit 12,8 % schneller als im Vorjahr (11,8 %). Der Kreditzuwachs entfiel zu etwa vier Fünftel auf Unternehmen und Privatpersonen. Erstmals seit Anfang der 70er Jahre erhöhte sich die Verschuldung der Unternehmen und Selbständigen in stärkerem Maße; der Anstieg blieb mit 12,5 % aber noch deutlich unter den früher gewohnten Raten.

Der Zuwachs bei Wohnungsbau- und Konsumentenkrediten hielt sich auf hohem Niveau (13,1 bzw. 18,7 %). Die Nachfrage nach Baufinanzierungen hat jedoch im Verlauf des Berichtsjahres als Folge der gestiegenen Zinsen sowie der höheren Bau- und Grundstückspreise ihren Höhepunkt überschritten.

Die Ausleihungen an die öffentliche Hand nahmen mit 13,7 % etwas langsamer zu als im Vorjahr. Bund, Länder und Gemeinden beanspruchten den Markt vor allem in den ersten sechs Monaten des Jahres.

Sparer zunehmend zinsbewußt

Dem Kreditzuwachs stand ein gestiegenes Ersparnis gegenüber. Sie belief sich im Berichtszeitraum auf 130 Mrd. DM; das waren rund 16 Mrd. DM mehr als im Jahr zuvor.

Die Zunahme beruht vor allem auf der Expansion der verfügbaren Einkommen. Die Sparquote der privaten Haushalte stellte sich für das Gesamtjahr auf 14,6 %.

Die privaten Haushalte verhielten sich im Berichtszeitraum zunehmend zinsbewußter. Etwa ein Drittel der gesamten Ersparnis wurde wegen der höheren Rendite in festverzinslichen Wertpapieren und Sparbriefen angelegt. Im Vorjahr waren es rund 20 %.

Rentenmarkt: Jahr des Privatanlegers

Der Rentenmarkt stand im Zeichen starker Zinserhöhungen. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere nahm von

6,7 % auf über 8 % am Jahresende zu; sie lag damit zum Schluß im Durchschnitt der Laufzeiten um mehr als zweieinhalb Prozentpunkte über dem Tiefstand vom April 1978. Einen derart steilen Anstieg innerhalb von eineinhalb Jahren hat es in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Rentenmarktes noch nicht gegeben. Der Grund dafür war das in diesem Ausmaß bisher einmalige Zusammenfallen von Inflationsanstieg, hohen Budgetdefiziten, wachsender privater Kreditnachfrage, Restriktionspolitik der Notenbank und zeitweiligen Kapitalabflüssen ins Ausland.

Enttäuschte Erwartungen am Aktienmarkt

Am Aktienmarkt sank das Kursniveau – gemessen am Index des Statistischen Bundesamtes – im Berichtsjahr um 11 %. Hauptgründe dafür waren die zunehmenden weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Unsicherheiten, die für 1980 auch in der Bundesrepublik erwartete Konjunkturabschwächung und das erhöhte Renditeniveau konkurrierender Anlageformen. Die Dividendenrendite stieg leicht an: von 4,7 % Ende 1978 auf 5,4 % Ende 1979 (einschließlich Steuergutschrift). Insgesamt war das Ergebnis am Aktienmarkt für den Anleger enttäuschend.

Zahlungsbilanzungleichgewichte wieder größer

Die scharfe Heraufsetzung der Erdölpreise brachte den ölexportierenden Staaten erhebliche Devisenmehreinnahmen. Für die OPEC insgesamt dürften sie in der Berichtszeit auf ungefähr 70 Mrd. US-Dollar zu veranschlagen sein. Gegenstück der Mehreinnahmen der OPEC sind die zusätzlichen Belastungen der Ölimportländer. Für die In-

dustriestaaten ergaben sich Mehrausgaben von ungefähr 60 Mrd. US-Dollar. Die Zahlungsbilanz der Industriestaaten in laufender Rechnung wies 1979 mit etwa 25 Mrd. US-Dollar ein ähnlich großes Defizit auf wie 1974.

Schwieriger geworden ist durch die neuen Ölpreiswellen die außenwirtschaftliche Lage vor allem der Entwicklungsländer, die auf Ölimporte angewiesen sind. Ihre Erdölrechnung stieg 1979 schätzungsweise um mehr als 10 Mrd. auf über 40 Mrd. US-Dollar. Sie war etwa doppelt so groß wie die gesamte offizielle Entwicklungshilfe der westlichen Welt.

Damit sind die Anforderungen an das Recycling der Zahlungsbilanzüberschüsse der OPEC-Länder wieder gestiegen. Das Rückschleusen ist aber schwieriger geworden.

Die Auslandsverschuldung aller Entwicklungsländer dürfte inzwischen 350 bis 400 Mrd. US-Dollar betragen; sie hat sich von Ende 1973 bis Ende 1979 verdreifacht. Zwar stiegen die Deviseneinnahmen dieser Länder insgesamt gesehen in annähernd gleichem Maße. Die Finanzierungssituation einzelner Länder ist jedoch schwieriger geworden. Von der vorgenannten Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer entfällt die Hälfte allein auf zehn Staaten.

Zugleich nähern sich viele internationale Banken den Grenzen, die sie sich für ihre Ausleihungen an einzelne Länder bzw. Ländergruppen gesetzt haben. In jedem Fall erscheint in Zukunft eine stärkere Beteiligung öffentlicher Stellen an der Zahlungsbilanz- und Entwicklungsfinanzierung notwendig.

... im Saarland

Wirtschaftswachstum über Bundesdurchschnitt

Die bereits seit Mitte 1978 erkennbare Belebung der Wirtschaftstätigkeit setzte sich 1979 in fast allen Wirtschaftszweigen durch und führte zu erfreulichen Wachstumsraten. Das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 5,5 %. Zum ersten Mal seit 1975 lag damit das Wirtschaftswachstum im Saarland über dem Bundesdurchschnitt von 4,4 %.

Zu dem guten Ergebnis trugen überdurchschnittliche Produktionssteigerungen der Industrie, eine lebhaftere Bau-tätigkeit und nicht zuletzt ein deutlicher Anstieg des Außenhandels besonders bei.

Erste Erfolge der Umstrukturierung in der Eisen- und Stahlindustrie

Im Rahmen des von Bund und Land unterstützten Restrukturierungskonzepts haben die 1978 eingeleiteten Sofortmaßnahmen und die günstigere Stahlkonjunktur 1979 zu erheblichen Steigerungen bei der Produktion (+ 7,5 %), dem Umsatz (+ 13,6 %) und dem Auftrags-eingang (+ 20,5 %) geführt.

Die in Angriff genommenen Rationalisierungsmaßnahmen lassen nicht nur eine weitere Steigerung der Produktivität, sondern auch eine Verbesserung der immer noch unbefriedigenden Ertragslage erwarten. Darüber hinaus dürften die in der Durchführung befindlichen sowie die konkret geplanten Großinvestitionen – LD Blasstahlwerk in Völklingen, gemeinsame Roheisenerzeugung der Saarrhütten und Zentralkokerei am Standort Dillingen – die Wettbewerbsfähigkeit der Saarrhütten verbessern und darüber hinaus beträchtliche Vorteile für die allgemeine Wirtschaftstätigkeit und die Beschäftigungslage im Saarland mit sich bringen.

Produktion über Vorjahresniveau

Nach der Stagnation des Vorjahres konnte das produzierende Gewerbe (ohne Bau und Energie) seine Leistung

im Jahre 1979 um 8,5 % steigern. Gemessen an der bundesdurchschnittlichen Zuwachsrate von 5,6 %, ist diese Steigerung um so erfreulicher, als die saarländische Wirtschaft im Berichtsjahr noch erhebliche Probleme im Eisen- und Stahlbereich zu bewältigen hatte.

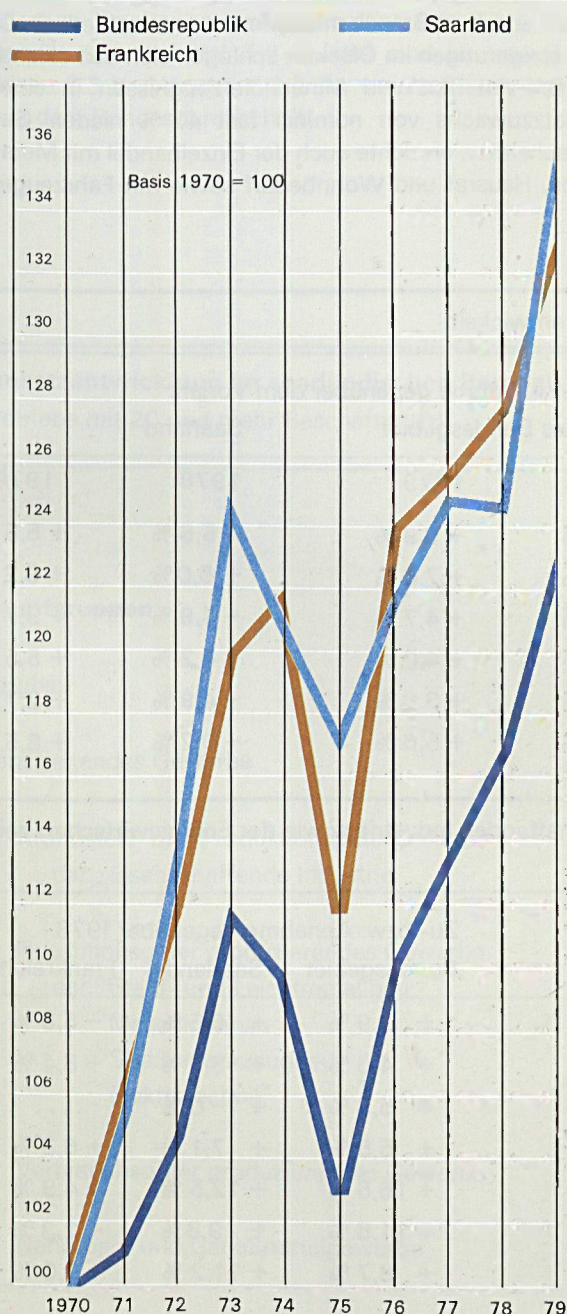
Wie bereits im Vorjahr hat zu dieser Verbesserung die positive Entwicklung des saarländischen Steinkohlenbergbaus wesentlich beigetragen. Die Förderung – Vorjahr rund 9,7 Mill. Tonnen – stieg auf 10,4 Mill. Tonnen. Die Förderung wurde vollständig abgesetzt; darüber hinaus wurden rund 250 000 Tonnen Kohle aus den mittlerweile auf wenige Tagesproduktionen abgebauten Beständen verkauft. Gut war insbesondere der Absatz von Kraftwerkskohle wegen der anhaltend hohen Nachfrage der Elektrizitätswirtschaft.

Zum ersten Mal nach Jahren erhöhte sich auch die Zahl der Beschäftigten im Kohlenbergbau. Die Saarbergwerke vergrößerten ihre Belegschaft um 1 260 Mitarbeiter. Bei der Steigerung der Produktivität wurden weitere Erfolge erzielt. Die Untertageleistung je Mann und Schicht verminderte sich zwar geringfügig um 107 kg auf 4 938 kg. Dies lag jedoch nur daran, daß die durch den starken Zugang an Neubergleuten in der Ausbildung zusätzlich verfahrenen Schichten mitverrechnet wurden. Ohne diese hätte sich die Untertageleistung wiederum deutlich verbessert. Im Vergleich zum Durchschnitt der Bundesrepublik (4 024 kg) und Frankreich (3 160 kg) behaupten die Saarbergwerke bei der Leistung pro Mann und Schicht weiter mit großem Abstand die Führungsposition.

Insgesamt konnte die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie die Vorjahressteigerung von 5 % mit 9,2 % (Bundesdurchschnitt + 7,6 %) deutlich verbessern. Die eisenschaffende Industrie hat hierzu mit einer Produktionssteigerung von 7,5 % (Vorjahr + 5,8 %) einen guten Beitrag geleistet.

Die Investitionsgüterindustrie konnte den Einbruch des Vorjahres (./ 4,9 %) wettmachen und ihre Leistung um 9,7 % (Bundesdurchschnitt + 4,7 %) steigern. Insbesondere der Maschinenbau (+ 13 %) und der für die Wirtschaft des Saarlandes immer wichtigere Straßenfahrzeugbau (+ 17,4 %) erhöhten ihren Ausstoß kräftig. Die Produktion der elektrotechnischen Industrie (Vorjahr ./ 8,5 %) stieg um 2,5 %, während der Stahlbau (Vorjahr ./ 17,4 %) erneut Einbußen von 11,3 % hinnehmen mußte.

Index der industriellen Produktion ¹⁾



¹⁾ Saarland und Bundesrepublik Deutschland: ohne Bau und Energie, Frankreich: ohne Bau.
Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Bulletin de statistique (INSEE).

Die im Saarland eher unterdurchschnittlich vertretene Verbrauchsgüterindustrie konnte ihre bereits im Vorjahr befriedigende Leistung (+ 4,2 %) mit einer Produktionszunahme um 5,5 % weiter verbessern. Hierzu haben die Zweige Kunststoffherzeugnisse (+ 19,3 %) und Druckereierzeugnisse (+ 13,1 %) wesentlich beigetragen, während Holzverarbeitung (-/ 4 %), Textilgewerbe (-/ 9,3 %) und Bekleidungsindustrie (-/ 2,6 %) Rückgänge erlitten.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, dessen Erzeugung im Vorjahr (-/ 4,9 %) rückläufig war, konnte seine Leistung lediglich um 2,7 % erhöhen.

Der Gesamtumsatz des produzierenden Gewerbes (einschließlich produzierendes Handwerk) aus eigener Erzeugung hat – wie nachstehende Übersicht zeigt – 18,4 Mrd. DM betragen; das waren 15,1 % mehr als im Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt lag der Zuwachs lediglich bei 10,6 %.

Bei der Auftragslage bestätigten sich die bereits zu Ende des vergangenen Jahres günstigen Prognosen. Insgesamt erhöhte sich der Auftragseingang beim verarbeitenden Gewerbe um 14,9 % (Bundesdurchschnitt + 10,9 %). In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie lagen die Bestellwerte um 16,3 %, in der Investitionsgüterindustrie um 15,7 % höher als im Vorjahr. Besonders günstige Werte ergaben sich beim Maschinenbau (+ 27,6 %) und auch noch im Straßenfahrzeugbau (+ 17,3 %), während der Stahlbau einen Rückgang von 7,3 % zu verzeichnen hatte. Die Auftragseingänge im Verbrauchsgüterbereich waren 5,3 % höher als im Vorjahr.

Bauwirtschaft gut beschäftigt

Die Kapazitäten des Bauhauptgewerbes waren weitgehend ausgelastet. Die Zahl der Beschäftigten hat sich um 6,7 %, die der geleisteten Arbeitsstunden um 4,1 % erhöht. Der Umsatz stieg – stark durch Preiserhöhungen beeinflusst – um 23,9 % auf rd. 1,7 Mrd. DM. Trotz der Verteuerung der Baufinanzierung durch die im zweiten Halbjahr stark ansteigenden Zinskosten lagen sowohl Auftragseingang (+ 17,4 %) als auch Auftragsbestand (+ 21,1 %) Ende 1979 noch deutlich über dem Vorjahresniveau.

Handwerk – befriedigende Entwicklung

Mit rd. 66 000 Beschäftigten in fast 9 000 Betrieben hat das Handwerk als zweitgrößter Wirtschaftszweig des Saarlandes seine Beschäftigtenzahlen zwar nicht mehr steigern können, seine ausgleichende Funktion aber weiter behauptet. Die Umsätze aller Handwerksbetriebe stiegen kräftig um 10 % (Vorjahr + 4,8 %) auf rd. 5 Mrd. DM.

Geringerer Umsatzanstieg beim Einzelhandel

Die Entwicklung im saarländischen Einzelhandel verlief in den einzelnen Branchen wiederum unterschiedlich. Die Preissteigerungen im Ölsektor schlugen sich beim Handel mit Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen in einem Umsatzzuwachs von nominal fast 41 % nieder. Gute Zuwachsraten erreichte auch der Einzelhandel mit Metallwaren, Hausrat und Wohnbedarf sowie mit Fahrzeugen,

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1978	1979	1978	1979
Bergbau	+ - 0 %	+ 3,9 %	+ 5,6 %	+ 5,5 %
Grundstoff- und Produktionsgüter	+ 3,8 %	+ 7,6 %	+ 5,0 %	+ 9,2 %
Investitionsgüter	+ 0,5 %	+ 4,7 %	- 4,9 %	+ 9,7 %
Verbrauchsgüter	+ 1,0 %	+ 4,6 %	+ 4,2 %	+ 5,5 %
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,9 %	+ 3,8 %	- 4,9 %	+ 2,7 %
Gesamte Industrie	+ 2,8 %	+ 5,6 %	- 0,2 %	+ 8,5 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1979			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1978		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mill. t)	86,3	9,9	21,1	+ 2,9 %	+ 6,5 %	- 5,8 %
Koks (Mill. t)	27,4	3,4	11,6	+ 4,6 %	+ 3,1 %	+ 8,4 %
Gas (Mrd. cbm)	45,4	0,9		+ 5,3 %	+ - 0 %	
Strom (Mrd. kWh)	372,7	10,6	230,7	+ 5,5 %	+ 7,1 %	+ 6,3 %
Roheisen (Mill. t)	35,2	4,5	19,4	+ 16,6 %	+ 12,5 %	+ 4,9 %
Rohstahl (Mill. t)	46,0	5,1	23,4	+ 11,6 %	+ 9,8 %	+ 2,3 %
Walzstahl (Mill. t)	32,8	3,5	20,4	+ 8,7 %	+ 11,2 %	+ 3,0 %

*Ohne Privatgruben

**vorläufig

Quellen: Stat. Bundesamt
Stat. Amt des Saarlandes
Bulletin de statistique (INSEE)

Maschinen und Büroeinrichtungen. Nur geringe Umsatzveränderungen gab es bei Nahrungsmitteln, Textilwaren, Schuhen sowie Uhren und elektrotechnischen und optischen Erzeugnissen. Insgesamt wurde ein Umsatzzuwachs von nominal 5,9 %, das sind zu konstanten Preisen 2,3 % (Vorjahr + 2,9 %), erzielt. Dies entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt.

Noch immer hohe Arbeitslosigkeit

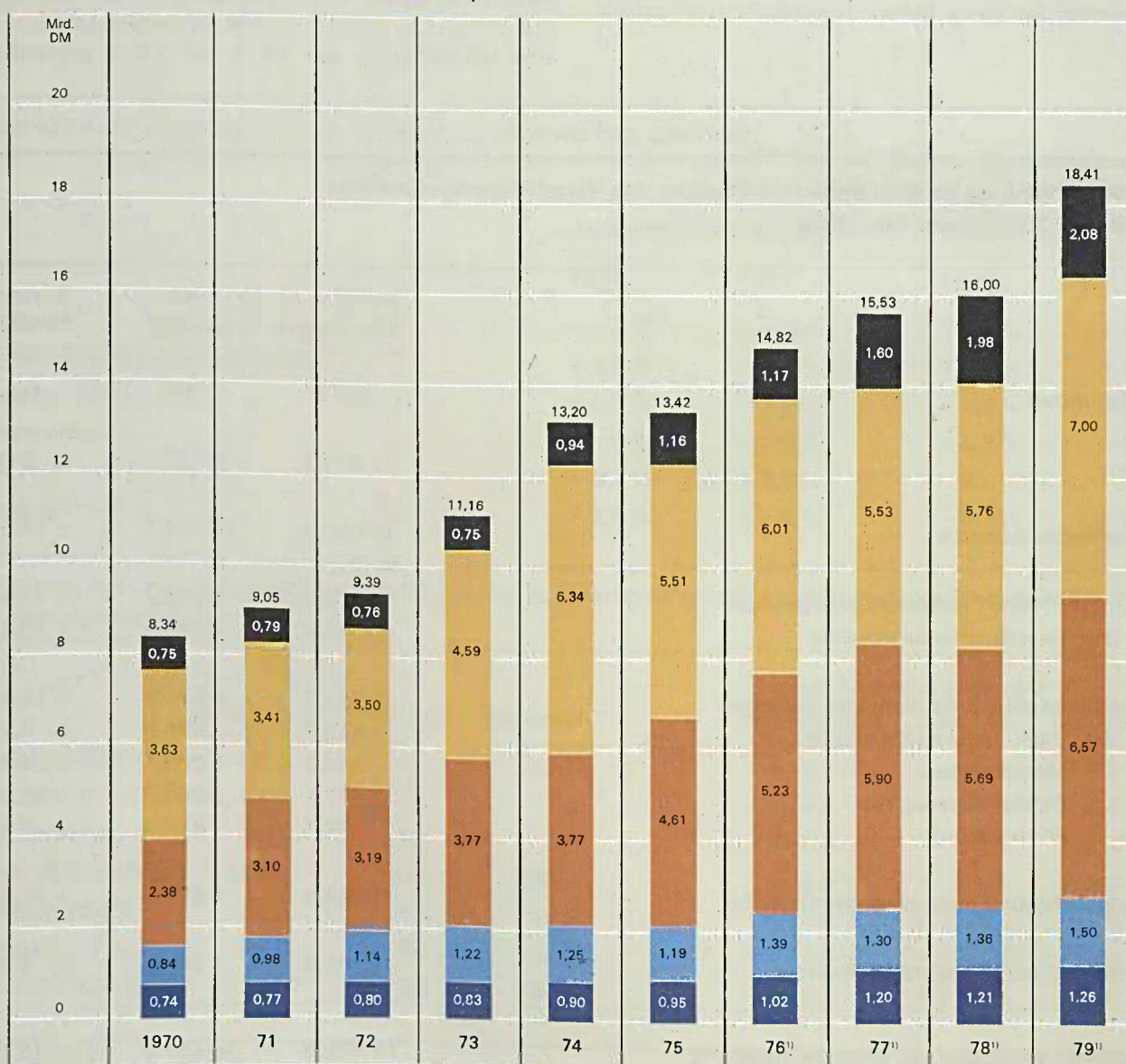
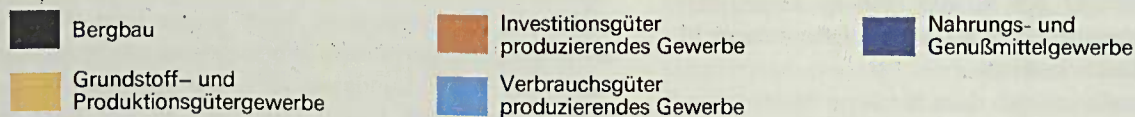
Die Beschäftigungslage hat sich vor allem unter dem Einfluß von Neueinstellungen im Bergbau, bei den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und der Bauwirtschaft deutlich verbessert. Noch immer liegt allerdings die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote im Saarland höher als in der Bundesrepublik. Der Abstand hat sich jedoch verkleinert. Einem Rückgang an der Saar von 7,6 % auf 6,5 % in 1979 steht im Bundesdurchschnitt eine Verminderung von 4,4 % auf 3,8 % gegenüber.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptgruppen	Umsatz – in Mill. DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1978	1979	
Bergbau	1 977,7	2 077,1	+ 5,0 %
Verarbeitendes Gewerbe	14 020,9	16 334,1	+ 16,5 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	5 763,6	6 998,7	+ 21,4 %
dar.: Eisenschaffende Industrie	3 736,6	4 243,4	+ 13,6 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	5 692,7	6 570,9	+ 15,4 %
dar.: Stahl- und Leichtmetallbau	619,7	676,9	+ 9,2 %
Maschinenbau	949,2	1 083,1	+ 14,1 %
Straßenfahrzeugbau	2 577,1	3 066,2	+ 19,0 %
Elektrotechnik	764,7	818,7	+ 7,1 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 358,8	1 499,0	+ 10,3 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 205,8	1 265,5	+ 5,0 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	15 998,6	18 411,2	+ 15,1 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1970–1979 (in Milliarden DM)



¹⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes.

Die Zahl der Industriebeschäftigten lag Ende 1979 mit rd. 152 700 um 4 700 Personen höher als ein Jahr zuvor. Insgesamt sind im Verlauf des Jahres rd. 10 000 Beschäftigungsverhältnisse neu entstanden. Die verbesserte Situation auf dem saarländischen Arbeitsmarkt ist vor allem auf die gute Konjunktur und die günstigere Ertragsentwicklung der Unternehmen zurückzuführen. Daneben zeigten die Bestrebungen der öffentlichen Hand, durch finanzielle Hilfen Arbeitsplätze zu erhalten und neu zu schaffen, beträchtlichen Erfolg. Die Bemühungen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze müssen aber fortgesetzt werden, um den Abstand zum Durchschnitt der Bundesrepublik weiter zu verringern. Insbesondere bleibt die Aufgabe, durch gezielte Maßnahmen die Ansiedlung weiterer Industriebetriebe und vor allem die Erweiterung und Modernisierung ansässiger mittelständischer Unternehmen zu fördern, um möglichst viele Arbeitsplätze außerhalb des Montanbereichs zu schaffen und damit die Beschäftigungsstabilität im Saarland zu erhöhen. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, daß in manchen Beschäftigungszweigen stellenweise offene Arbeitsplätze bereits wieder nur unter Schwierigkeiten zu besetzen sind.

Deutlicher Anstieg des Außenhandels

Nachdem sich das Außenhandelsvolumen des Saarlandes im Vorjahr um 4,3 % vermindert hatte, ergab sich 1979 ein kräftiger Anstieg um 18,8 % auf 11 657,5 Mill. DM. Im Bundesdurchschnitt betrug der Zuwachs 14,7 % (Vorjahr 3,9 %).

Die Steigerung beruht sowohl auf einer Erhöhung der Einfuhren von 3 871,0 Mill. DM auf 4 548,9 Mill. DM (+ 17,5 %) als auch der Ausfuhren von 5 938,6 Mill. DM auf 7 108,5 Mill. DM (+ 19,7 %). Der Exportüberschuß stieg von 2,1 Mrd. DM um rd. 24 % auf 2,6 Mrd. DM. Im Bundesdurchschnitt ermäßigte sich der Exportüberschuß um 45,6 %.

Bei den Einfuhren hat sich der Anteil an Rohstoffen gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 53 % erhöht.

Hierin kamen vor allem die starken Preissteigerungen auf den Weltrohstoffmärkten zum Ausdruck. Auf der Exportseite stieg der Anteil des Fertigwarenereichs – darunter Straßenfahrzeug- und Maschinenbau – um 18,7 % auf wertmäßig fast 80 % der Ausfuhren.

Wichtigster Außenhandelspartner war auch im Jahr 1979 das Nachbarland Frankreich. Die Einfuhren stiegen von 2 157,1 Mill. DM im Vorjahr um 7,5 % auf 2 319,3 Mill. DM, die Ausfuhren von 2 641,3 Mill. DM um 16,1 % auf 3 065,5 Mill. DM. Allerdings ging der Anteil Frankreichs am gesamten Außenhandel des Saarlandes geringfügig zurück: bei den Einfuhren betrug er 51 % (1978 55,7 %), bei den Ausfuhren 43,1 % (1978 44,5 %).

Lebhafte Kreditnachfrage – Verschiebungen bei der Einlagenstruktur

Die Einlagen bei den saarländischen Kreditinstituten wuchsen 1979 insgesamt um 7,3 % (Vorjahr 8,3 %). Als Folge der restriktiven Politik der Deutschen Bundesbank stiegen besonders in der zweiten Jahreshälfte die Habenzinsen für Festgelder stärker als die Zinsen für Spareinlagen. Termineinlagen wurden deshalb bevorzugt; diese stiegen bis Ende 1979 gegenüber dem Vorjahr um 16,1 % und zwar zu Lasten sowohl der Sichteinlagen, die sich nur um 2,6 %, als auch der Spareinlagen, die sich um 4,4 % erhöhten.

Stark angestiegen – um 13,9 % – ist im Berichtsjahr die Kreditinanspruchnahme. Neben der höheren Investitionsneigung der gewerblichen Wirtschaft und der weiterhin regen privaten Bautätigkeit hat hierzu die – trotz steigender Zinsen – starke Nachfrage nach Konsumentenkrediten beigetragen. Während die gesamte Kreditnachfrage im Vorjahr erheblich hinter der Entwicklung im Bundesgebiet zurückgeblieben war, hat sie diese 1979 leicht übertroffen. Einzelheiten ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	172,2 Mrd. DM + 3,8 %	2 422 Mill. DM + 2,6 %
Termineinlagen	409,2 Mrd. DM + 16,5 %	4 084 Mill. DM + 16,1 %
Spareinlagen	482,9 Mrd. DM + 2,6 %	7 078 Mill. DM + 4,4 %
Einlagen insgesamt	1 064,3 Mrd. DM + 7,8 %	13 584 Mill. DM + 7,3 %
kurzfristige Kredite	245,8 Mrd. DM + 14,6 %	3 361 Mill. DM + 18,9 %
mittelfristige Kredite	150,2 Mrd. DM + 12,9 %	2 097 Mill. DM + 2,5 %
langfristige Kredite	949,4 Mrd. DM + 12,2 %	10 499 Mill. DM + 14,8 %
Kredite insgesamt	1 345,4 Mrd. DM + 12,8 %	15 957 Mill. DM + 13,9 %

Ausblick

1979 hat die Saarwirtschaft einen guten Anschluß an die positive konjunkturelle Entwicklung in der übrigen Bundesrepublik gefunden. Die Konjunktur hat sich mittlerweile auf hohem Niveau stabilisiert. Die Auftragsbestände liegen über dem Vorjahresstand; die Auftragseingänge, insbesondere bei der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, zeigen weiterhin steigende Tendenz, allerdings – wie neue Umfragen ergeben haben – zum Teil mit abgeschwächten Zuwachsraten. Damit ist für das Jahr 1980 zumindest eine gute Ausgangsbasis gegeben, wenn auch die weiteren Aussichten allgemein sehr vorsichtig beurteilt werden müssen.

Die weitere Entwicklung wird im Saarland, wie auch in den vergangenen Jahren, sicher erheblich von der Montanindustrie und ihren besonderen konjunkturellen

Aussichten beeinflusst werden. Die geplanten und zum Teil schon begonnenen hohen Investitionen im Bergbau und in der Stahlindustrie lassen positive Auswirkungen auch auf die Zulieferindustrien erwarten.

Insgesamt gesehen dürften jedoch auch im Saarland die konkreten Erwartungen für dieses Jahr weitgehend davon abhängig sein, ob die Wirtschaftstätigkeit in der Bundesrepublik ihren gegenwärtigen hohen Stand weiter halten können. Daneben könnte aber auch ein stärkerer konjunktureller Einbruch in Frankreich das Saarland überproportional treffen.

Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen lassen für den weiteren Verlauf des Jahres 1980 kaum Raum für besonders optimistische Erwartungen. Über das Ausmaß einer möglichen konjunkturellen Abschwächung besteht z. Z. noch erhebliche Unsicherheit.

... und in Frankreich

Fortsetzung des Wirtschaftswachstums

Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs nach vorläufigen Zahlen mit 3,7 % etwas schneller als im Vorjahr (1978 3,3 %). Hauptmotor des Wachstums war der Export, aber auch der Inlandsverbrauch behauptete sein hohes Niveau.

Das dritte Jahr der Anwendung des „Plan Barre“ brachte bei der Bekämpfung der Inflation und der Arbeitslosigkeit noch nicht die gewünschten Erfolge. In nicht unerheblichem Maß dürfte hierfür der neue Ölschock verantwortlich sein, in dessen Gefolge sich die Ölrechnung Frankreichs von 62 Mrd. FF auf 90 Mrd. FF mit weiter nach oben gerichteter Tendenz erhöhte.

Die industrielle Produktion entwickelte sich dagegen recht zufriedenstellend. Der reale Anstieg betrug 3,9 %, während 1978 nur ein Zuwachs von 2,8 % erreicht wurde. Kräftige Steigerungen erzielten vor allem die wichtige chemische Industrie (+ 8,3 %) sowie die Gas- und Elektrizitätserzeugung (+ 10,4 % bzw. + 6,3 %). Auch die Automobilindustrie setzte ihr überdurchschnittliches Wachstum (+ 5,2 %) fort und konnte vor allem ihre Exporte erheblich steigern. Die Eisen- und Stahlindustrie konnte aufgrund ihrer strukturellen Probleme und ausgedehnter Arbeitsniederlegungen nicht den vollen Nutzen aus der besseren Stahlkonjunktur ziehen. Die Produktion erhöhte sich dennoch wie im Vorjahr um rd. 3 %. Auf die Gesamtentwicklung wirkte sich negativ aus, daß der Bausektor, dessen wirtschaftliches Gewicht etwa die Hälfte der Industrieerzeugung erreicht, auch 1979 mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Hier konnte lediglich der Rückgang des vergangenen Jahres zum Stillstand gebracht werden.

Höhere Investitionen

Die gute allgemeine Konjunktur, eine Verbesserung der Finanzlage der Unternehmen und zahlreiche staatliche Investitionshilfen führten zu wachsenden Investitionen, wenn auch der für das zweite Halbjahr 1979 erwartete kräftige Aufschwung der Investitionstätigkeit im Gefolge

der Ölkrise ausblieb. Insgesamt stiegen die Investitionsausgaben um rd. 4 % (Vorjahr + 1,5 %). Dabei hielten sich private Industriebetriebe weiter zurück: die Wachstumsrate der Investitionen betrug dort nur 1,5 % gegenüber 9 % bei den großen staatlichen Unternehmen. Hohe staatliche Investitionen wurden vor allem im Nachrichtenübermittlungs- und im Kernkraftbereich getätigt.

Wieder gute Ernte

Insgesamt gesehen war 1979 für die französische Landwirtschaft ein gutes Jahr. Die Getreide- und Futtermittelherzeugung konnte trotz der Rekordernte des Vorjahres noch einmal um 5,4 % gesteigert werden. Auch die Fleischerzeugung war noch einmal erheblich höher. Die Weinerzeugung erreichte 78 Mill. Hektoliter nach 59 Mill. Hektoliter im Vorjahr. Im Gegensatz zu den Vorjahren war die außenwirtschaftliche Agrarbilanz für Frankreich positiv. Die Ausfuhren von Agrarerzeugnissen überstiegen die Einfuhren um 3,7 Mrd. FF.

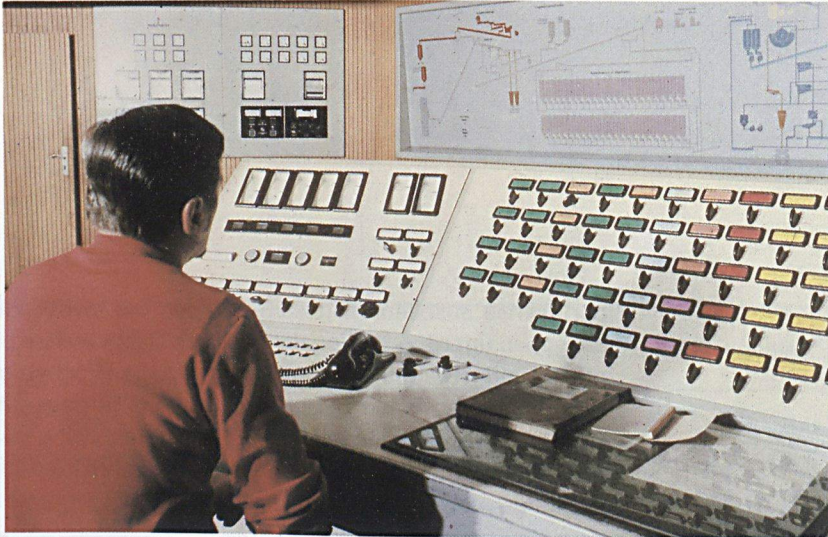
Weiterer Anstieg der privaten Nachfrage

Auch 1979 nahm die Nachfrage der privaten Haushalte weiter zu. Während im Vorjahr der reale Zuwachs über 4 % betragen hatte, stiegen die privaten Ausgaben im Berichtsjahr um rd. 3 %. Da die Kaufkraft der verfügbaren Einkommen nur um 2 % zunahm, ging ein Teil des Anstiegs der Verbrauchsausgaben zu Lasten der Sparquote, die sich von 18,2 % auf 17,2 % der verfügbaren Einkommen verminderte. Der Kaufkraftzuwachs war deshalb so schwach, weil der Anstieg der Löhne und Gehälter mit den Preissteigerungen nicht Schritt hielt und sich auch Arbeitszeitverkürzungen negativ auf die Realeinkommen auswirkten.

Höhere Preissteigerungsraten

In den Jahren 1976–1978 hatte sich die Preissteigerungsrate jeweils bei knapp unter 10 % eingependelt. Im Gefolge des neuerlichen Ölschocks und der Preissteigerungen bei fast allen anderen Industrierohstoffen beschleunigte sich der Preisauftrieb im Verlauf des Jahres 1979 erheblich. Auf Jahresbasis gerechnet

SAARBERG-KONZERN:

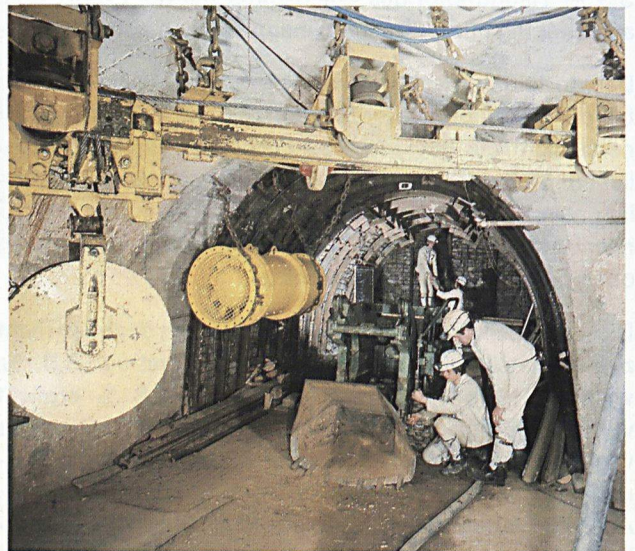


Bergwerk Warndt, Schaltzentrale der Aufbereitung

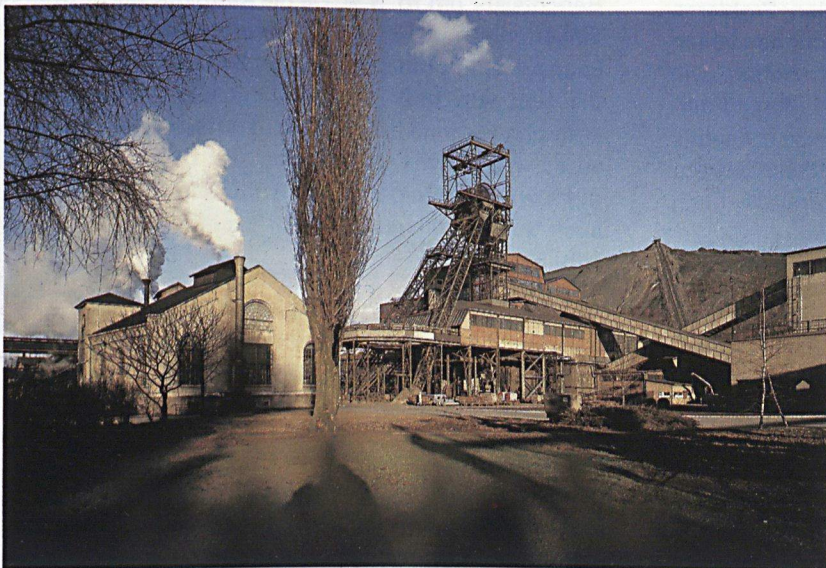
Die Saarbergwerke AG und ihre Tochtergesellschaften gehören seit Jahrzehnten zu den wichtigsten Geschäftspartnern unserer Bank.



Walzenschrämlader und Schildausbau in einem mächtigen Flöz



Auszubildende im Lehrstollen in Velsen



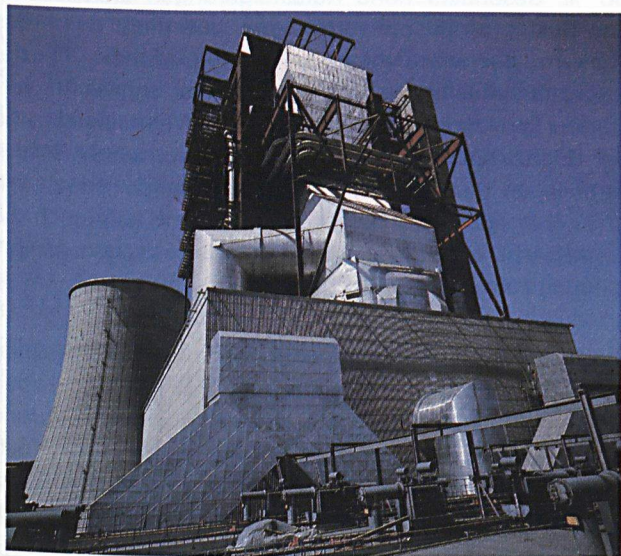
Tagesanlage des Bergwerks Ens Dorf,
Schacht Duhamel

Energie und technischer Fortschritt

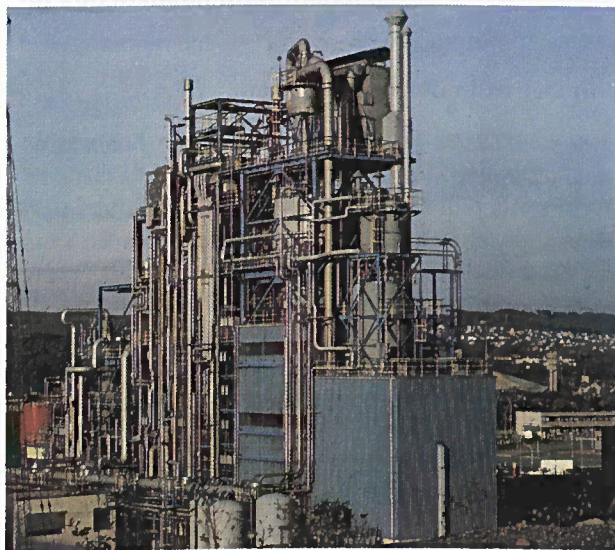
Der Steinkohlenbergbau und die zum Energiebereich des Saarberg-Konzerns gehörenden Unternehmen arbeiten für ein gemeinsames Ziel: umweltfreundliche und sichere Energieversorgung.



Ein Meßwagen mit Einrichtungen zur Überwachung von Feuerungsanlagen



Rauchgasseite des Kraftwerkblocks Weiher III bei Quierschied



Demonstrationsanlage zur Kohle-Druckvergasung in Völklingen-Fürstenhausen



Tankwagen vor der Saarland-Raffinerie

stiegen die Preise für Industriegüter um 12 %, die Außenhandelspreise um 11,8 %. Hierbei wirkten sich kräftige Preiserhöhungen bei öffentlichen Dienstleistungen und im Energiebereich besonders nachteilig aus. Die Preise für Nahrungsmittel dagegen erhöhten sich aufgrund der guten Versorgung der Märkte erheblich langsamer als das allgemeine Preisniveau. Die Teuerungsrate dieses Bereichs betrug im Jahresverlauf nur 8–9 %.

Erneut Defizit in der Handelsbilanz

Nachdem 1978 im Warenverkehr mit dem Ausland ein Überschuß von 2 Mrd. FF erzielt wurde und die Handelsbilanz sich auch in den ersten Monaten des Jahres 1979 im Gleichgewicht befand, kam es ab April des Berichtsjahres durch das starke Anwachsen der Ölrechnung und hohe Einfuhren von Fertigwaren wieder zu Defiziten, die bis zum Jahresende auf rd. 10 Mrd. FF anstiegen. Das Defizit wäre erheblich höher gewesen, wenn die französischen Ausfuhren von Fertigprodukten, vor allem von Investitionsgütern, Autos und Ersatzteilen sich nicht ebenfalls kräftig erhöht hätten. Auch die Ausfuhren von landwirtschaftlichen Erzeugnissen stiegen erheblich an. Besondere Exporterfolge konnte Frankreich in Großbritannien, Italien, Spanien, der Schweiz und im Handel mit Entwicklungsländern erzielen.

Schlechte Beschäftigungslage

Am Jahresende war die Zahl der Arbeitssuchenden auf 1 470 000 gestiegen und lag damit um 10,6 % höher als Ende 1978. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,1 % auf 6,7 %. Im Jahresverlauf wuchs zwar die Anzahl der Beschäftigten spürbar, das Stellenangebot genügte jedoch nicht zur Befriedigung der steigenden Nachfrage, innerhalb derer vor allem der Anteil der Frauen und Jugendlichen immer größer wird. Insbesondere aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge, die nunmehr in das Berufsleben eintreten, rechnet man in den nächsten Jahren mit einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot von 250 000 bis 300 000 Personen pro Jahr, für die Ausbildungs- und Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden müssen.

Guter Markt für Aktien und indexierte Renten

Nach dem starken Anstieg der Aktienkurse bis Ende September 1978 kam es zu einer leichten Abschwächung, die bis Mitte 1979 anhielt. Trotz Irankrise und sozialen Spannungen im Norden und Osten Frankreichs erlebte die Pariser Börse jedoch in dieser Zeit keine stärkeren Einbrüche. Zwischen Juni und September erhöhte sich dann das Aktienkursniveau sehr rasch um fast 30 %. Besonders hohe Kurssteigerungen erzielten Öl- und Rüstungsindustriewerte sowie, beeinflusst durch das stärkere Sachwertdenken, Grundstücksfonds. In der Folgezeit verhielten sich die Aktienkäufer angesichts verstärkter politischer Spannungen im Weltmaßstab und der Hochzinspolitik der USA wieder abwartender. Insgesamt lagen die Aktienkurse am Jahresende jedoch um 17 % über dem Ende des Vorjahres. Hierin kam auch die verbesserte Gewinnsituation der französischen Unternehmen zum Ausdruck.

Festverzinsliche Werte erzielten mit einem Kursanstieg von 23,9 % insgesamt ein gutes Ergebnis. Der Kursanstieg beschränkte sich jedoch auf indexierte Werte, während im Gefolge des Zinsanstiegs bei nicht indexierten festverzinslichen Papieren ein Kursverfall eintrat. Das Emissionsvolumen festverzinslicher Papiere stieg um 14,3 % auf 63 Mrd. FF.

Ausblick

Vor allem mit Blick auf die Ölkrise, deren Wirkungen sich in allen Wirtschaftszweigen zunehmend bemerkbar machen, erwartet die französische Industrie insgesamt keine Verbesserung der guten Produktions- und Umsatzergebnisse des Jahres 1979. Pessimistisch äußern sich vor allem die Bauwirtschaft und der Schiffsbau. Auch die eisen- und stahlerzeugende Industrie, die Autoindustrie und die Textilindustrie rechnen bestenfalls mit einem mittelmäßigen Jahr. Zuversichtlich ist lediglich der Flugzeugbau, der auf die Erfolge des Airbus und der Mirage-Flugzeuge verweisen kann. Da auch von den anderen volkswirtschaftlichen Sektoren kaum eigene Wachstumsimpulse ausgehen werden, dürfte das Jahr 1980 für Frankreich nur ein geringes wirtschaftliches Wachstum bringen.

Bilanzsumme um 13,2 % gewachsen

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter zu. Die Bilanzsumme stieg um 151,9 Mill. DM = 13,2 % auf 1 298,8 Mill. DM, das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) um 153,6 Mill. DM = 12,6 % auf 1 369,4 Mill. DM. Dabei war der Anstieg in den letzten Monaten des Jahres besonders ausgeprägt.

Verbessertes Ergebnis trotz weiter zurückgehender Zinsmarge

Die im konjunkturellen Aufschwung stärkere Inanspruchnahme der Geld- und Kapitalmärkte führte zusammen mit den restriktiven Maßnahmen der Deutschen Bundesbank im Verlauf des Jahres zu einer außerordentlich raschen Erhöhung des Zinsniveaus. Der Zinsanstieg wirkte sich jedoch auf die Kosten unserer Einlagen noch stärker aus als auf die Kreditzinsen. Unsere Zinsmarge ging deshalb wie schon in den beiden Vorjahren weiter zurück. Auch nach der Diskonterhöhung im November 1979 kam es nicht zu einer ins Gewicht fallenden Verbesserung der Zinsmarge, da vor allem die Kosten für Termineinlagen weiter stiegen.

Dem absoluten Betrag nach war das Betriebsergebnis dennoch höher als im Vorjahr. Hierzu trugen einmal die Zinserträge aus dem kräftig gestiegenen durchschnittlichen Geschäftsvolumen bei; zum andern erhöhte sich der Verwaltungsaufwand nur mäßig, weil das abgelaufene Geschäftsjahr nicht wie 1978 mit erheblichen Sonderkosten (Kosten der Namensänderung, Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen) belastet war.

Der Zinsüberschuß konnte – bei einem wesentlich stärkeren Wachstum des durchschnittlichen Geschäftsvolumens – lediglich um 9,8 % gesteigert werden. Im Dienstleistungsgeschäft stiegen die Provisionseinnahmen und verwandte Erträge um 14,8 %. An dieser erfreulichen Verbesserung waren vor allem das Devisen- und Edelmetallgeschäft beteiligt. Im Wertpapiergeschäft wurde das gute Ergebnis des Vorjahres nicht wieder erreicht. Die im Zahlungsverkehr berechneten Dienstleistungsentgelte sind zwar gestiegen, die diesem Bereich zurechnenden Personal- und Sachkosten wuchsen jedoch wiederum rascher als die Entgelte. Damit hat sich das Problem der sehr hohen Kostenunterdeckung des Zahlungsverkehrs weiter verschärft.

Der Verwaltungsaufwand hat sich wegen des Wegfalls einmalig belastender Kosten des Vorjahrs lediglich um 1,2 % erhöht. Bei einer im Durchschnitt um 3,4 % gestiegenen Mitarbeiterzahl wuchs der Aufwand für Gehälter und Löhne um 6,1 %, der Gesamtpersonalaufwand um 3,7 %. Der Sachaufwand verminderte sich um 8,4 % auf 5,3 Mill. DM.

Starke Nachfrage im langfristigen, Zurückhaltung im kurzfristigen Kreditbereich

Das Volumen unserer an Nichtbanken gewährten Kredite hat sich nach der Stagnation im Vorjahr um 96,4 Mill. DM auf 861,8 Mill. DM (+ 12,6 %) erhöht. Die Wechselkredite nahmen – in erster Linie stichtagsbedingt – um 6,9 Mill. DM, die kurz- und mittelfristigen Kredite lediglich um 1,6 Mill. DM zu. Die langfristigen Kredite hatten mit einer Ausweitung um 87,9 Mill. DM auf 421 Mill. DM erneut den größten Zuwachs zu verzeichnen. Im kurzfristigen Bereich verharrte insbesondere bei unseren Großkunden die Kreditnachfrage auf niedrigerem Niveau.

Ein großer Teil des Kreditwachstums entfiel wiederum auf Kredite an die private Kundschaft. Überdurchschnittliche Steigerungsraten wurden vor allem bei den verschiedenen Kreditarten des Baufinanzierungsbereichs erzielt. Hierbei bewährte sich wieder die enge Zusammenarbeit mit den der Deutschen Bank nahestehenden Hypothekenbanken und mit befreundeten Bausparkassen. In der zweiten Jahreshälfte machte sich infolge des gestiegenen Zinsniveaus eine deutliche Verlangsamung der Expansion der Kredite für den Wohnungsbau bemerkbar. Diese Entwicklung wird sich erst in den Zahlen des laufenden Geschäftsjahres voll auswirken.

Wie bereits 1978 war auch die Nachfrage nach Konsumenten-Krediten lebhaft, obwohl die Zinssätze für diese Kredite seit Frühjahr 1979 erheblich anstiegen.

Spargeschäft: hochverzinsliche Anlagen bevorzugt

Wie bereits im Vorjahr waren bei den Spareinlagen die Auszahlungen größer als die Einzahlungen. Durch die Zinsgutschriften erhöhte sich schließlich der Spareinlagebestand zum Jahresende um 2 % auf 239,5 Mill. DM. Ursächlich hierfür war das weiterhin gestiegene Zinsbewußtsein der privaten Anleger. Von dem Trend zu höher verzinslichen Anlageformen profitierten auch die von uns angebotenen Sparbriefe und eigenen Schuldverschreibungen, deren Bestand insgesamt um 11,6 % zugenommen hat.

Vermögensanlagegeschäft: hohe Umsätze mit Rentenwerten

Im Vermögensanlagegeschäft konnte der Gesamtumsatz 1979 erneut gesteigert werden. Der Zuwachs entfiel ausschließlich auf den Kauf von Rentenwerten. Dabei lag das Schwergewicht der Käufe bei Papieren mit kurzen und mittelfristigen Laufzeiten.

Die von uns 1979 erstmals aufgelegten Inhaberschuldverschreibungen fanden reges Interesse.

Angesichts der schlechten Verfassung der deutschen Börse gingen die Aktienumsätze zurück.

Der Absatz von Investmentanteilen erreichte nicht die Höhe des Vorjahres. Bevorzugt wurden Immobilienzertifikate.

Der Umsatz im Edelmetallgeschäft konnte beträchtlich ausgeweitet werden. Die Nachfrage nach mehrwertsteuerfreien Goldmünzen war dominierend.

Verbessertes Auslandsgeschäft

Im Auslandsgeschäft konnten wir die Umsätze mit unserer Kundschaft deutlich erhöhen. Neben der Steigerung des saarländischen Außenhandels dürfte sich in diesem Geschäftszweig die Namensänderung in „Deutsche Bank Saar AG“ besonders ausgewirkt haben.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial (CIC), besonders mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), war wieder ausgezeichnet und konnte auch im banktechnischen Bereich weiter verbessert werden. Unseren Kunden stand damit ein sehr leistungsfähiges, weltweites Dienstleistungs- und Stützpunktnetz zur Verfügung, welches rege in Anspruch genommen wurde.

Ende 1979 beschäftigten wir 496 Mitarbeiter gegenüber 482 am Ende des Vorjahres. Der Zuwachs ist vor allem darauf zurückzuführen, daß wir – wie schon im vergangenen Jahr – angesichts der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage verstärkt Ausbildungsplätze für Schulabgänger zur Verfügung stellten. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 45 Mitarbeiter gegenüber 36 Ende 1978. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft lag mit 9,05 % erheblich über dem Durchschnitt des Kreditgewerbes. Alle Mitarbeiter, die ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, wurden in das Angestelltenverhältnis übernommen, soweit sie nicht anderweitig ihre Ausbildung fortsetzten.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter, die schon in den vergangenen Jahren im Vergleich mit anderen Kreditinstituten gering war, ist auch 1979 auf dem geringen Niveau der Vorjahre geblieben: 30 Mitarbeiter sind im Verlauf des Geschäftsjahres durch Kündigung, Pensionierung oder Tod ausgeschieden; 44 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1979 konnten 7 Mitarbeiter ihr 25jähriges Jubiläum und 3 ihr 40jähriges Jubiläum feiern. 4 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 142 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1979 144 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1979 haben wir wie die Deutsche Bank AG unseren Mitarbeitern Belegschaftsaktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 140,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiter Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat uns die Deutsche Bank AG zum Stückpreis von 280,- DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von uns übernommen.

Das Jahr 1979 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Mitarbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) stieg im Jahr 1979 um 153,6 Mill. DM (Vorjahr 234,5 Mill. DM) auf 1 369,4 Mill. DM (+ 12,6 %). Etwa im gleichen Ausmaß erhöhte sich die Bilanzsumme, die um 151,9 Mill. DM auf 1 298,8 Mill. DM (+ 13,2 %) wuchs.

In den wichtigsten Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem 31. 12 1978 folgende Veränderungen:

<i>Aktiva</i>	Mill. DM	<i>Passiva</i>	Mill. DM
Barreserve	+ 7,7	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 34,4
Schecks, Einzugswerte	./ 12,3	Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	+ 104,3
Wechsel	+ 10,1	Darunter: Termingelder	+ 96,6
Forderungen an Kreditinstitute	+ 50,3	Spareinlagen	+ 4,9
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	+ 6,0	Schuldverschreibungen	+ 4,5
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	+ 89,5	Rückstellungen	+ 3,6
a) weniger als vier Jahren	+ 1,6	Restliche Passiva	+ 4,1
b) vier Jahren und mehr	+ 87,9	Offene Rücklagen	+ 1,0
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	—	Bilanzgewinn	—
Restliche Aktiva	+ 0,6	Bilanzsumme	+ 151,9
Bilanzsumme	+ 151,9		

Liquidität

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Liquiditätsrelationen der Bank nur unwesentlich verändert.

Den liquiden Mitteln der Bank von insgesamt 183,4 Mill. DM standen Verbindlichkeiten von 1 192,2 Mill. DM gegenüber. Hieraus errechnet sich eine Gesamtliquidität von 15,4 % (31. 12. 1978: 15,9 %). Schließt man die Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten von weniger als drei Monaten in die Liquiditätsbetrachtung ein, so ergibt sich ein Deckungsgrad von 24,4 % gegenüber 22 % am Ende des Vorjahres.

Die Barliquidität (Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten) verringerte sich leicht von 6,8 % auf 6,6 %.

Ein Überblick über die Zusammensetzung der liquiden Mittel und der Verbindlichkeiten ergibt sich aus der nebenstehenden Tabelle:

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve zu unterhaltende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank 54,6 Mill. DM gegenüber 45,8 Mill. DM am Jahresende 1978.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen gemäß den §§ 10 und 11 KWG vorgeschriebenen Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität sowie die Grundsätze über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen sind von der Bank während des vergangenen Jahres stets eingehalten worden.

	31. Dezember	
	1979	1978
	Mill. DM	Mill. DM
Barreserve		
Kassenbestand	6,1	4,7
Bundesbankguthaben	72,3	66,3
Postscheckguthaben	0,7	0,4
	<u>79,1</u>	<u>71,4</u>
Sonstige liquide Mittel		
Schecks, Einzugswerte	0,8	13,1
Bundesbankfähige Wechsel	29,4	17,1
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	51,7	38,4
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	22,4	27,0
	<u>183,4</u>	<u>167,0</u>
Liquide Mittel insgesamt		

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	421,2	386,8
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	733,9	629,6
Schuldverschreibungen	34,9	30,5
Eigene Akzepte im Umlauf	1,0	—
Sonstige Verbindlichkeiten	1,2	1,5
	<u>1.192,2</u>	<u>1.048,4</u>

Barliquidität

(Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten)	<u>6,6 %</u>	<u>6,8 %</u>
--	--------------	--------------

Gesamtliquidität

(Verhältnis der gesamten liquiden Mittel zu den Verbindlichkeiten)	<u>15,4 %</u>	<u>15,9 %</u>
--	---------------	---------------

Aktiva

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,9 Mill. DM auf 32,9 Mill. DM. Von dem ausgewiesenen Bestand sind 22,4 Mill. DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Die Position Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, enthält Aktien und Investmentanteile.

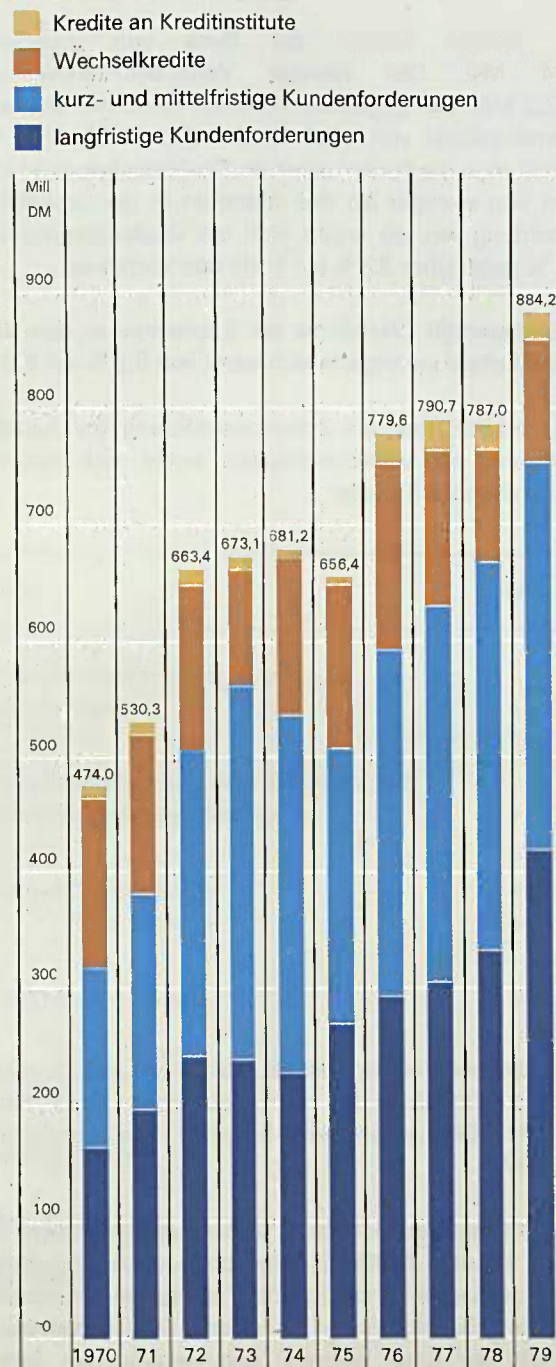
Die Bewertung aller Wertpapierbestände erfolgte unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Unser Kreditvolumen – hierzu zählen Kredite an Kreditinstitute, Wechselkredite und Forderungen an Kunden – war am Jahresende 1979 um 97,2 Mill. DM höher als ein Jahr zuvor. Die Wechselkredite erhöhten sich um 6,9 Mill. DM auf 105,2 Mill. DM, im Vorjahr hatten sie um 38,3 Mill. DM abgenommen. Die Forderungen an Kunden nahmen um 89,5 Mill. DM zu. Dabei wuchsen die langfristigen Ausleihungen um 87,9 Mill. DM (Vorjahr 29 Mill. DM) erheblich schneller als die kurz- und mittelfristigen Kredite, die sich zum Stichtag lediglich um 1,6 Mill. DM (Vorjahr 7,3 Mill. DM) erhöhten. Besonders bemerkenswert war die starke Nachfrage nach Krediten zur Baufinanzierung.

Von den gesamten langfristigen Kundenforderungen in Höhe von 421,0 Mill. DM sind 255,3 Mill. DM = 60,6 % innerhalb der Jahre 1980 bis 1983 fällig. Die langfristigen Kundenforderungen enthalten Kredite in Höhe von 98,7 Mill. DM, die durch Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank refinanziert und entsprechend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet wurden. Die Forderungen aus diesen Krediten sowie die uns hierfür gestellten Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Kreditvolumen 1970–1979 (in Mill. DM)



Kreditvolumen	Ende 1979 Mill. DM	Ende 1978 Mill. DM	Veränderung Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristig	335,6	334,0	+ 1,6 =	0,5 %
langfristig	421,0	333,1	+ 87,9 =	26,4 %
	756,6	667,1	+ 89,5 =	13,4 %
Wechselkredite (einschl. zum Einzug versandter Wechsel)	105,2	98,3	+ 6,9 =	7,0 %
Kredite an Kreditinstitute	22,4	21,6	+ 0,8 =	3,7 %
Kreditvolumen insgesamt	884,2	787,0	+ 97,2 =	12,4 %

Nach Größenklassen gegliedert, verteilen sich die Kredite wie folgt:

	Anzahl der Kredite
bis 10 000 DM	13 500 = 65,6 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	5 927 = 28,8 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mill. DM	1 077 = 5,2 %
mehr als 1 Mill. DM	84 = 0,4 %
	<u>20 588 = 100,0 %</u>

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 54 Mill. DM ausgewiesen.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 371,4 Mill. DM (Vorjahr 321,1 Mill. DM) enthalten 22,4 Mill. DM Kredite und 349,0 Mill. DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem Stand des Kreditvolumens zum Jahresende.

Beteiligungen

Der Ausweis der Beteiligungen ist mit 2,3 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 2 848 000 DM (im Vorjahr 3 224 000 DM) ausgewiesen. Der Rückgang

ist im wesentlichen auf den Verkauf des Bankgebäudes in Homburg-Erbach zurückzuführen. Die steuerlich zulässigen Abschreibungen beliefen sich auf 81 000 DM.

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt nach Zugängen von 1 189 000 DM und Abschreibungen von 751 000 DM sowie Abgängen von 56 000 DM 3 451 000 DM. Von den Zugängen wurden die in 1979 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter in Höhe von 102 000 DM sofort abgeschrieben.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand verringerten sich durch Tilgung um 34 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen weisen wir unsere Goldbestände, Forderungen gegenüber Finanzämtern und Gesellschaftsanteile, bei denen die Voraussetzung einer Beteiligung nicht vorliegen, aus.

Passiva

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder, einschließlich der Inhaberschuldverschreibungen nahmen im Jahre 1979 um 143,1 Mill. DM oder 13,7 % auf 1 190,0 Mill. DM zu. Eine Aufgliederung der Fremden Gelder sowie die Entwicklung der Banken- und Kundengelder in den vergangenen zehn Jahren zeigen die nachstehenden Übersichten.

Neben den beiden bisherigen Sparbriefftypen mit fester Verzinsung und unkündbarer Laufzeit und dem Sparbrief S mit steigendem Zins und vorzeitiger Rückgabemöglichkeit gaben wir im Jahre 1979 Deutsche Bank Saar Inhaberschuldverschreibungen mit festem Zinssatz und unkündbarer Laufzeit aus. Zum 31. 12. 79 waren Sparbriefe S und Deutsche Bank Saar Inhaberschuldverschreibungen im Nennwert von 38,7 Mill. DM in Umlauf.

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich von 22,5 Mill. DM auf 26,1 Mill. DM.

Im Berichtsjahr wurden den Pensionsrückstellungen 1,061 Mill. DM zugeführt.

Die anderen Rückstellungen werden mit 8,4 Mill. DM gegenüber 5,9 Mill. DM im Jahre 1978 ausgewiesen. Sie umfassen neben Rückstellungen für Steuern und Gratifikationen den Teil der Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen, der nicht von Aktiven abgesetzt werden kann, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Die Erhöhung betrifft überwiegend Steuerrückstellungen, wovon ein Teil nur auf Steuerverrechnungen im Zusammenhang mit der endgültigen Veranlagung nach der letzten Betriebsprüfung und den Auswirkungen auf die Folgejahre entfällt.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuern sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die künftigen Jahren zuzurechnen sind.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 70,6 Mill. DM, das sind 1,7 Mill. DM mehr als Ende 1978. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 1,5 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betrugen am Ende des Berichtsjahres 54 Mill. DM gegenüber 56 Mill. DM im Vorjahr.

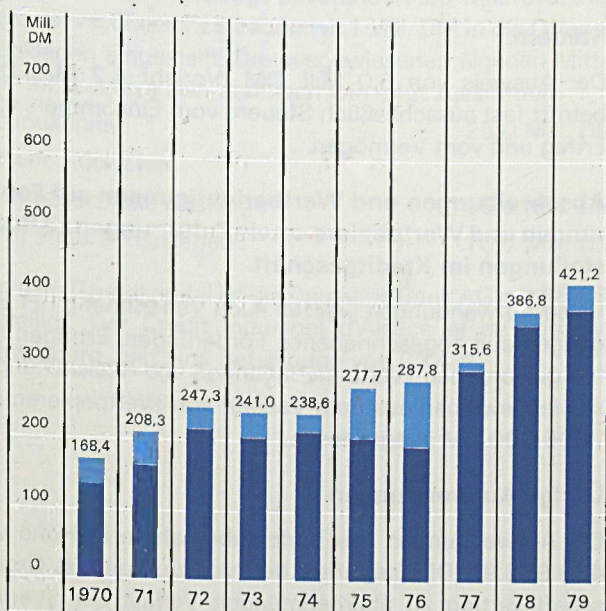
Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum 31. Dezember 1979 auf 23 000 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH („Feuerwehrfonds“) ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehöriger Gesellschafter verbunden.

Fremde Gelder

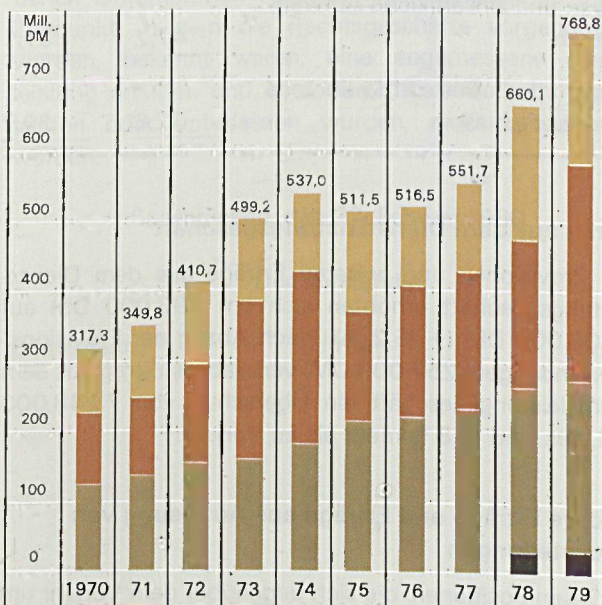
	Ende 1979 Mill. DM	%	Ende 1978 Mill. DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
täglich fällige Gelder	35,9 =	3,0	15,1 =	1,5
befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	385,3 =	32,4	371,7 =	35,5
	421,2 =	35,4	386,8 =	37,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
täglich fällige Gelder	186,1 =	15,7	183,3 =	17,5
Termingelder	308,2 =	25,9	211,6 =	20,2
Spareinlagen	239,6 =	20,1	234,7 =	22,4
	733,9 =	61,7	629,6 =	60,1
Schuldverschreibungen (einschl. Sparbriefe S)	34,9 =	2,9	30,5 =	2,9
Fremde Gelder insgesamt	1190,0 =	100,0	1046,9 =	100,0

Fremde Gelder 1970–1979 (in Millionen DM)**Bankengelder**

■ täglich fällige Gelder ■ Gelder mit vereinbarter Laufzeit

**Kundengelder**

■ täglich fällige Gelder ■ Spareinlagen
■ Termingelder ■ Schuldverschreibungen



Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Zinsüberschuß erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 9,8 % auf 32,6 Mill. DM. Dieser Ertrag kam aus einem wesentlich stärker gewachsenen durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Die Zinsmarge ging nochmals erheblich zurück, da der starke Anstieg unserer Geldeinstandskosten nicht voll an unsere Kreditnehmer weitergegeben werden konnte.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1979 Mill. DM	1978 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	77,9	59,2
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	1,9	1,6
	79,8	60,8
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	47,2	31,1
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	32,6	29,7

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich um 993 000 DM auf 7 505 000 DM (+ 15,2 %). Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (257 000 DM) verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 7 248 000 DM, das sind 14,8 % mehr als im Vorjahr.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 249 000 DM erhöht haben, sind die übrigen Einnahmen

des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand betrug 28,4 Mill. DM, das sind 0,3 Mill. DM (1,2 %) mehr als im Vorjahr.

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) stiegen um 0,8 Mill. DM (3,7 %) auf 23,0 Mill. DM. Gehälter und Löhne einschließlich der sozialen Abgaben nahmen um 6,3 % zu. Der Mehraufwand beruht auf einer Anhebung der tariflichen und außertariflichen Bezüge ab 1. 3. 1979. Die Anzahl der Mitarbeiter nahm im Jahresdurchschnitt um 3,4 % zu. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung ermäßigten sich um 367 000 DM auf 2,9 Mill. DM (./ 11,1 %). Hier verringerte sich die Zuführung zu den Rückstellungen der Ruhegeldverpflichtungen, da im Gegensatz zu 1978 im Berichtsjahr keine wesentliche Erhöhung der laufenden Pensionen durchgeführt wurde.

Die Verminderung des Sachaufwandes um 0,5 Mill. DM auf 5,3 Mill. DM ist im wesentlichen auf den Wegfall der Kosten für die im September 1978 erfolgte Namensänderung der Bank und die damit im Zusammenhang stehenden Ausgaben für Werbung etc. zurückzuführen.

Steuern

Der Ausweis von 6,0 Mill. DM (Vorjahr 4,2 Mill. DM) betrifft fast ausschließlich Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Diese Aufwendungen werden nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschrieben Forderungen, Erträgen aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinnen aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 1 605 000 DM ausgewiesen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 408 956,95 DM betreffen den von uns gemäß Organisationsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr betrugen 596 014,11 DM. An frühere Mitglieder zahlten wir 187 485,- DM; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 73 839,- DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden insgesamt 126 955,- DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	88 597 188,15 DM
Aufwendungen	85 097 188,15 DM
Jahresüberschuß	3 500 000,00 DM
Einstellung in Offene Rücklagen	1 000 000,00 DM
Bilanzgewinn	<u>2 500 000,00 DM</u>

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Grundkapital von 25 000 000 DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer errechnet sich ein Gesamtertrag von 15,62 % für unsere inländischen Aktionäre.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 25 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß haben wir 1 Mill. DM in die Offenen Rücklagen eingestellt. Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank setzen sich demnach wie folgt zusammen:

Grundkapital	25,0 Mill. DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	15,5 Mill. DM
b) andere Rücklagen	10,5 Mill. DM

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9 % beteiligt. Der Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, hält eine Beteiligung von 23,4 %.

In der Hauptversammlung vom 21. 5. 1979 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital bis zum 1. Mai 1984 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlage einmalig oder mehrmals um insgesamt bis zu 10 Mill. DM zu erhöhen.

Unter teilweiser Ausnutzung dieser Ermächtigung werden wir, vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats, im März 1980 unser Grundkapital um 5 Mill. DM auf 30 Mill. DM erhöhen.

Die Deutsche Bank AG wird die neuen Aktien mit der Verpflichtung übernehmen, sie den Aktionären im Verhältnis 5:1 zum Kurs von 200 % anzubieten.

Nach Durchführung der Kapitalerhöhung werden unsere ausgewiesenen eigenen Mittel betragen:

Grundkapital	30 Mill. DM
Rücklagen	31 Mill. DM
Insgesamt	<u>61 Mill. DM</u>

Der in § 312 AktG vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Berichts für das Geschäftsjahr 1979 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 22. Februar 1980

Der Vorstand

Dintelmann

Prüm

Nickles

Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben uns in den Aufsichtsratssitzungen des Geschäftsjahres 1979 sowie in Einzelbesprechungen über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Eingehend besprochen wurden auch die Entwicklung der konjunkturellen Situation in der Bundesrepublik und in Frankreich sowie Probleme der Bankenstruktur und der internationalen Währungslage. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats. Dieser hat sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen lassen und mit dem Vorstand erörtert.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1979, die Vorschläge über die Verwendung des Jahresüberschusses und die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1979 haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht 1979 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften als übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die TREUVERKEHR AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der TREUVERKEHR AG zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1979 gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), 26. März 1980

Der Aufsichtsrat

Eckart van Hooven, Vorsitzender

r-
r-
k

g

d,
e
h

e
ls

n
r-
r-
n
r-

s-
it
g

Section 1		Section 2		Section 3	
101	102	103	104	105	106
107	108	109	110	111	112
113	114	115	116	117	118
119	120	121	122	123	124
125	126	127	128	129	130
131	132	133	134	135	136
137	138	139	140	141	142
143	144	145	146	147	148
149	150	151	152	153	154
155	156	157	158	159	160
161	162	163	164	165	166
167	168	169	170	171	172
173	174	175	176	177	178
179	180	181	182	183	184
185	186	187	188	189	190
191	192	193	194	195	196
197	198	199	200	201	202
203	204	205	206	207	208
209	210	211	212	213	214
215	216	217	218	219	220
221	222	223	224	225	226
227	228	229	230	231	232
233	234	235	236	237	238
239	240	241	242	243	244
245	246	247	248	249	250
251	252	253	254	255	256
257	258	259	260	261	262
263	264	265	266	267	268
269	270	271	272	273	274
275	276	277	278	279	280
281	282	283	284	285	286
287	288	289	290	291	292
293	294	295	296	297	298
299	300	301	302	303	304
305	306	307	308	309	310
311	312	313	314	315	316
317	318	319	320	321	322
323	324	325	326	327	328
329	330	331	332	333	334
335	336	337	338	339	340
341	342	343	344	345	346
347	348	349	350	351	352
353	354	355	356	357	358
359	360	361	362	363	364
365	366	367	368	369	370
371	372	373	374	375	376
377	378	379	380	381	382
383	384	385	386	387	388
389	390	391	392	393	394
395	396	397	398	399	400
401	402	403	404	405	406
407	408	409	410	411	412
413	414	415	416	417	418
419	420	421	422	423	424
425	426	427	428	429	430
431	432	433	434	435	436
437	438	439	440	441	442
443	444	445	446	447	448
449	450	451	452	453	454
455	456	457	458	459	460
461	462	463	464	465	466
467	468	469	470	471	472
473	474	475	476	477	478
479	480	481	482	483	484
485	486	487	488	489	490
491	492	493	494	495	496
497	498	499	500	501	502
503	504	505	506	507	508
509	510	511	512	513	514
515	516	517	518	519	520
521	522	523	524	525	526
527	528	529	530	531	532
533	534	535	536	537	538
539	540	541	542	543	544
545	546	547	548	549	550
551	552	553	554	555	556
557	558	559	560	561	562
563	564	565	566	567	568
569	570	571	572	573	574
575	576	577	578	579	580
581	582	583	584	585	586
587	588	589	590	591	592
593	594	595	596	597	598
599	600	601	602	603	604
605	606	607	608	609	610
611	612	613	614	615	616
617	618	619	620	621	622
623	624	625	626	627	628
629	630	631	632	633	634
635	636	637	638	639	640
641	642	643	644	645	646
647	648	649	650	651	652
653	654	655	656	657	658
659	660	661	662	663	664
665	666	667	668	669	670
671	672	673	674	675	676
677	678	679	680	681	682
683	684	685	686	687	688
689	690	691	692	693	694
695	696	697	698	699	700
701	702	703	704	705	706
707	708	709	710	711	712
713	714	715	716	717	718
719	720	721	722	723	724
725	726	727	728	729	730
731	732	733	734	735	736
737	738	739	740	741	742
743	744	745	746	747	748
749	750	751	752	753	754
755	756	757	758	759	760
761	762	763	764	765	766
767	768	769	770	771	772
773	774	775	776	777	778
779	780	781	782	783	784
785	786	787	788	789	790
791	792	793	794	795	796
797	798	799	800	801	802
803	804	805	806	807	808
809	810	811	812	813	814
815	816	817	818	819	820
821	822	823	824	825	826
827	828	829	830	831	832
833	834	835	836	837	838
839	840	841	842	843	844
845	846	847	848	849	850
851	852	853	854	855	856
857	858	859	860	861	862
863	864	865	866	867	868
869	870	871	872	873	874
875	876	877	878	879	880
881	882	883	884	885	886
887	888	889	890	891	892
893	894	895	896	897	898
899	900	901	902	903	904
905	906	907	908	909	910
911	912	913	914	915	916
917	918	919	920	921	922
923	924	925	926	927	928
929	930	931	932	933	934
935	936	937	938	939	940
941	942	943	944	945	946
947	948	949	950	951	952
953	954	955	956	957	958
959	960	961	962	963	964
965	966	967	968	969	970
971	972	973	974	975	976
977	978	979	980	981	982
983	984	985	986	987	988
989	990	991	992	993	994
995	996	997	998	999	1000

	DM	DM	31. 12. 1978 in 1 000 DM
Kassenbestand		6 090 740,83	4 637
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		72 297 638,10	66 326
Postscheckguthaben		697 298,90	412
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		797 829,93	13 138
Wechsel		30 906 717,59	20 795
darunter: a) bundesbankfähig	DM 29 364 940,82		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	51 707 494,27		38 386
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	107 711 651,36		63 280
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	209 955 701,91		217 867
bc) vier Jahren oder länger	2 043 054,04		1 559
		371 417 901,58	321 092
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM —		
ac) sonstige	DM 10 417 080,—	10 417 080,—	—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM —		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 21 870 482,09		
bb) von Kreditinstituten	DM 577 898,41		
bc) sonstige	DM —	22 448 380,50	26 979
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 22 448 380,50	32 865 460,50	26 979
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	353 101,13		226
b) sonstige Wertpapiere	—		—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —	353 101,13	226
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	335 634 823,48		334 043
b) vier Jahren oder länger	421 049 494,48		333 123
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert ...	DM 110 726 964,59	756 684 317,96	667 166
bb) Kommunaldarlehen	DM 12 451 523,16		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		49 310,47	83
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		16 478 845,19	15 875
Beteiligungen		2 319 520,56	2 318
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 295 787,68		
Grundstücke und Gebäude		2 847 605,—	3 224
Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 451 468,—	3 069
Sonstige Vermögensgegenstände		1 374 378,—	1 563
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Disagio	175 554,—		
b) sonstige	15 323,67		
		190 877,67	35
Summe der Aktiven		1 298 823 011,41	1 146 938
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		201 099 775,25	142 129
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden ...		12 599 803,96	10 724

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1979

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1978 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		35 905 836,92		15 097
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	64 465 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	182 800 000,—			
bc) vier Jahren oder länger	130 989 806,63	378 254 806,63		369 153
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 93 980 129,13			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		7 000 000,—		2 553
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			421 160 643,55	386 803
a) täglich fällig		186 112 620,20		183 277
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	210 605 274,08			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	60 233 298,26			
bc) vier Jahren oder länger	37 371 273,43	308 209 845,77		211 582
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 29 507 841,60			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	124 930 505,45			
cb) sonstige	114 615 948,82	239 546 454,27		234 747
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von			733 868 920,24	629 606
a) bis zu vier Jahren				
b) mehr als vier Jahren		34 945 532,57		30 491
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM	22 471 650,73		34 945 532,57	30 491
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			1 000 000,—	—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			16 478 845,19	15 875
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		17 656 109,—		16 601
b) andere Rückstellungen		8 434 495,96		5 855
Sonstige Verbindlichkeiten			26 090 604,96	22 456
Rechnungsabgrenzungsposten			1 169 916,86	1 529
a) Disagio		2 590 475,—		
b) sonstige		8 018 073,04		
Grundkapital			10 608 548,04	7 678
Offene Rücklagen			25 000 000,—	25 000
a) gesetzliche Rücklage		15 500 000,—		15 500
b) andere Rücklagen	9 500 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	1 000 000,—	10 500 000,—		9 500
Bilanzgewinn			26 000 000,—	25 000
			2 500 000,—	2 500
Summe der Passiven			1 298 823 011,41	1 146 938
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			70 583 845,33	68 906
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			53 978 101,09	56 002
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			3 641 624,95	3 619
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			96 680 996,18	84 528

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1978 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		47 180 283,79	31 055
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		256 416,99	196
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 605 016,48	1 263
Gehälter und Löhne		17 605 123,97	16 593
Soziale Abgaben		2 504 618,15	2 324
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		2 938 434,09	3 305
Sachaufwand für das Bankgeschäft		5 345 187,09	5 834
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		831 747,73	738
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	5 975 161,43		4 192
b) sonstige	3 069,20		3
		5 978 230,63	4 195
Aufwendungen aus Verlustübernahme		408 956,95	345
Sonstige Aufwendungen		443 172,28	362
Jahresüberschuß		3 500 000,—	2 500
Summe der Aufwendungen		88 597 188,15	68 710

Jahresüberschuß

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen

a) in die gesetzliche Rücklage

b) in andere Rücklagen

Bilanzgewinn

Im Geschäftsjahr wurden DM 1 683 538,76 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 103 %, 110 %, 117 %, 122 %, 126 % dieses Betrages.

Saarbrücken, 22. Februar 1980

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Dintelmann

Prüm

Nickles

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1979

Erträge

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Laufende Erträge aus

a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen

b) anderen Wertpapieren

c) Beteiligungen

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind

Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil

Summe der Erträge

DM	DM	1978 in 1 000 DM
	77 907 936,75	59 194
1 792 113,57		1 470
15 971,—		2
136 462,63		139
	1 944 547,20	1 611
	7 504 961,19	6 512
	1 118 508,19	799
	121 234,82	192
		402
	88 597 188,15	68 710

DM

DM

1978
1 000 DM.
2 500

3 500 000,—

1 000 000,—

1 000 000,—

2 500 000,—

2 500

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Frankfurt (Main), 3. März 1980

Treuverkehr AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

6,25 %, 6,50 %, 6,75 %, 7 %, 7,25 %, 7,50 %, 7,75 %, 8 % Anleihen der Bundesrepublik Deutschland
6,50 %, 8 % Anleihen der Deutschen Bundesbahn
7,25 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau
7 % Anleihe der Lastenausgleichsbank

Anleihen ausländischer Emittenten

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
(Weltbank)

Ausländische Aktien

Thomson-CSF S.A.

Inländische Aktien

Andreae-Noris-Zahn AG
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank AG
H. Berthold AG
Deutsche Bank AG
Deutsche Centralbodenkredit AG
Gutehoffnungshütte Aktienverein
Klöckner-Humboldt-Deutz AG
Lufthansa AG
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG
Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Rütgerswerke AG
Scheidemandel AG
Siemens AG
Thüringer Gas AG
Veba AG

